

## Predigt zu Jesaja 19

22.09.2024 Heilsarmee Gundeli, Luca Agnetti

Lesungen: Jesaja 19,18-25; Epheser 3,2-13

Der Prophet Jesaja ist bekannt für seine grossartigen Prophetien über die Rettung der Welt – so wie in Jesaja 11, wo er vom Wolf und Lamm spricht, die friedlich in einer erlösten Welt leben werden. Oder das bekannte Kapitel 53, wo er vom Messias prophezeit, dass er für unsere Sünden stirbt und auferstehen wird. Sein Buch ist ja um einiges länger und vieles daher nicht so bekannt. Z.B. gibt es eine ganze Reihe von Gerichtsprophetien gegen Königreiche und Nationen, die sich gegen Gott und seine guten Absichten für uns Menschen gerichtet haben: Babylon, die Philister, Moab, Aram-Damaskus, das Nordreich Israel, Äthiopien (Kusch), Ägypten, Arabien, Babylon (nochmals!), Tyrus und Sidon. Dabei macht Jesaja einen geographischen Bogen und fasst in einem Überblick alle damals bekannten und relevanten Orte der Welt mit ein. Und mitten in den Ankündigungen, dass Gott sein gerechtes Urteil gegen die Bosheit der Welt vollstrecken wird, kommt da eine überraschende Ankündigung der Rettung, des Heils. Und zwar ganz gezielt auf halbem Weg (sozusagen) bei Ägypten: Da verheisst Gott, dass 5 Städte in Ägypten «die Sprache Kanaans sprechen» werden (Sprichwort bei uns für fromme Sprache). Jesaja meint damit aber einfach Hebräisch, also die Sprache der Israeliten, des Volkes Gottes, die im Land Kanaan wohnen. Mehr noch, sie werden sich auf Jahwe, den Gott Israels, berufen (bei ihm schwören). Und noch mehr, ein Altar für den Herrn wird dort stehen, ein Gedenkstein (ein Monument) – vllt ist der Altar dieser Gedenkstein. Und zwar zum Zeichen und als Zeugnis für Gott in Ägypten. So wie Gott die *Israeliten* früher aus Ägypten rettete, wird Gott die *Ägypter* aus ihrer Not retten, *ihnen* einen Retter senden. Die Ägypter werden anfangen dem wahren Gott zu dienen, weil sie ihn erkennen. Sie werden von ihm in ihrer Ungerechtigkeit zurechtgewiesen und in ihrer Umkehr von ihm geheilt. So unglaublich dieses Heil für Ägypten klingt, es bleibt nicht nur bei Ägypten stehen. Denn es wird eine Strasse von Ägypten über Israel nach Assyrien geben, auf der Ägypter nach Assyrien und Assyrer nach Ägypten reisen. Sie werden *beide* Gott dienen. Und Israel wird inmitten von beiden der Dritte sein, ein Segen in der Mitte der Welt. Gott nennt Ägypten meint Volk, Assyrien, das Werk meiner Hände, und du, Israel, mein Erbteil!

Lasst uns einen Moment darüber nachdenken, wie diese unglaubliche Prophetie in Erfüllung geht, was diese Worte bedeuten. Rollen wir es von hinten auf. Gott prophezeit durch Jesaja eine offene Strasse von Ägypten nach Assyrien. Das heisst, dass es Frieden geben wird. Offene Grenzen, der Fokus auf Verbindung anstatt Abgrenzung. Und zwar zwischen all den Ländern, über die Gott hier zunächst Gericht ankündigt. Die ganze damals für Israel bekannte und relevante Welt soll von Gottes Rettung erfasst werden. Das Gericht und der Untergang ist nicht das Ziel, das Gericht soll schliesslich zu einem neuen Anfang, zur Rettung führen. Und zwar ist es eine geistliche Rettung – nicht einfach eine politische. Nein, ein Altar soll für Jahwe, den Gott Israels, dort stehen (der wahre Gott wird angebetet). Die Ägypter werden einen von Gott geschickten Retter bekommen, der sie auf den richtigen Weg führt. Und Jesaja spricht von 5 Städten (Ir-Heres könnte für Heliopolis stehen, eine damals bekannte ägyptische Stadt) – also vllt nicht ganz Ägypten, aber ein Teil davon wird von diesem Heil von Gott erfasst. Nun gab es schon in der Zeit vor Jesus tatsächlich jüdische Kolonien in Ägypten. Sogar ein jüdischer Tempel wurde dort gebaut. Höchstwahrscheinlich mit dieser Prophetie von Jesaja im Hinterkopf. Doch wurde damit diese Segenszeit tatsächlich erlebt? Welcher Altar, welcher Retter bringt die Ägypter denn tatsächlich in diese Heilszeit? Ist es nicht viel eher dieser Altar? Der Kreuzesaltar,

der in den Kirchen steht, die in den Jahrhunderten nach der Auferstehung Jesu überall in Ägypten gebaut wurden? Ist nicht Jesus dieser Retter Gottes für die Ägypter? Schafft nicht er diese Strasse über Israel nach Assyrien, in anderen Worten: durch alle Länder, politische Feinde und Freunde bis ans andere Ende der Welt? Es ist nicht eine sichtbare Autobahn, keine politische Strasse der Diplomatie, sondern eine geistliche Strasse der Anbetung. Denn es heisst: «...und die Ägypter samt den Assyrern werden dem Herrn dienen.» (19,23) Es gab Zeiten, da war diese Strasse des Glaubens und der Anbetung sichtbar, der Frieden tatsächlich ausgedehnt. Es gab Zeiten, in denen die meisten Menschen in diesen Regionen an Jesus glaubten – und so war diese Vision für die damaligen Menschen sogar politisch praktisch realisiert. Aber die Zeiten kommen und gehen. Es kam der Islam und seine Reiche, es kamen arabische Nationalstaaten. Heute ist diese Region eine der zerstrittensten der Welt, ohne Friede. Aber der wahre Friede bringt eben Jesus. Und daher bleibt die Vision und ihre Erfüllung *in Jesus* gültig. Bevor er aber sichtbar wiederkommt, darf es keine irdische Kopie des Himmlischen geben. Das sehen wir heute vllt etwas schärfer, auch weil wir aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt haben.

Jetzt ist es Gottes Volk, seine Gemeinde, aus Juden und Heiden, alle in Jesus Christus, die diese Strasse des Friedens und der Anbetung Gottes ist. Wir sollen uns um den Altar versammeln, sein Kreuz, von dort unseren Retter erkennen und die Erfüllung dieser Vision jetzt sein. Paulus schrieb, dass dies früher nicht so eindeutig klar gemacht wurde, jetzt aber den Aposteln und Propheten vom Geist Jesu offenbart wurde: «... nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium.» (Eph 3,5-6) Jesaja 19 ist so eine Stelle in der Bibel, wo diese Offenbarung schon anklingt, dass die Heiden, die Nichtjuden, mit Israel zusammen zum Volk Gottes gemacht werden: «Ägypten meint Volk, Assyrien meiner Hände Werk und Israel mein Erbe» ist schon ziemlich klar, aber eben auch krass – und aufs Ganze gesehen auch nicht überall im AT offensichtlich belegt. Wie sollte dies überhaupt möglich sein? Rückblickend ist es leicht zu erkennen, dass Jesus dies schafft. Aber Paulus hat, Jahrhunderte bevor Menschen aus allen Völkern Christen wurden, erkannt, dass Gott in Jesus die Vision von Jesaja 19 erfüllen wird. Paulus nennt es ein Geheimnis, das lange Zeit verborgen war und jetzt enthüllt ist, «... damit jetzt kundwerde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde.» (Eph 3,10) Ich habe früher immer gemeint, Paulus meint hier, dass wir als Gemeinde Gottes irgendwie etwas tun müssen, dass wir diesen Mächten Gottes Weisheit zeigen. Aber das ist nicht gemeint. Dass es die Gemeinde überhaupt gibt – das Volk Gottes aus Juden und Nicht-Juden zusammen in Jesus – ist die Manifestation von Gottes Weisheit.

Schaut und hört euch in der Welt um. Diese Sehnsucht nach Einheit, nach Versöhnung und Friede durchdringt unsere Medien hier im Westen – und das nicht zufällig, sondern wegen unserer christlichen Vergangenheit. Und es muss auch wieder unsere Sehnsucht für Gottes Volk, seine Kirche, werden, wenn wir diese Prophetie Jesajas hören. Lasst uns dabei auf unserer ganz persönlichen Ebene angesprochen werden. (nicht nur die Einheit der weltweiten Kirche oder die lokale Ökumene) Fühlen wir uns mit unseren Mitchristen vereint, eins? Innerhalb unserer Gemeinde? In uns selbst? Verstehen wir uns als Glaubensgeschwister oder einfach als Teammitglieder? Ich glaube, dass diese Frage den Nerv der Sache trifft. Hat jemand von euch schon mal erlebt, dass er sich mit einem anderen Gläubigen tief verbunden fühlte, obwohl er oder sie gar nicht die gleiche Kultur, nicht den gleichen Charakter, vllt nicht mal die gleiche Sprache hat? Der einzige Grund war Jesus. Jesus und sein Weg, seine Hoffnung, sein

Reich, seine Liebe, sein Wort. Was mag der Grund sein, dass wir – obwohl wir Christen sind – uns nicht so verbunden fühlen, vllt sogar uneinig oder getrennt? Das kann natürlich viele Gründe haben, aber der Hauptgrund ist, dass entweder bei uns Jesus (und seine Absichten für uns als Gemeinde [!] – nicht nur für uns individuell) an Priorität verloren hat oder bei den anderen oder bei beiden (mir und den anderen). Es kann auch sein, dass ich *meine*, dass Jesus bei den anderen weniger wichtig wurde und andere Ziele wichtiger wurden. Aber wenn ich dies tatsächlich denke, darf es mir nicht egal sein – sonst ist Jesus mir nicht so wichtig, der unsere Verbindung ist. Darum lasst uns an dieser Stelle in uns gehen und uns fragen, ob Jesus bei uns wirklich noch Top-Priorität hat und ich als «Ägypter» auf der gleichen «Strasse» versöhnt und vereint mit meinem Bruder, dem «Assyrer» oder dem «Israeliten», Gott diene oder nicht. Oder sind mir andere Dinge wichtiger geworden als Jesus, Gottes Wort, selbst? Mein Stil, die Musik, mein Gefühl, mein Geschmack, meine Bequemlichkeit (Komfortzone), mein Spezialwissen für die unsichtbare Welt oder die Endzeit, meine eigene spirituelle Erfahrung?

Wenn wir diese Landkarte hier sehen und daran denken, dass diese Region heute so zerstritten und traumatisiert ist, könnten wir meinen, dies sei ein schlechter Witz. Auch wenn wir unsere eigene Schwachheit anschauen, könnten wir meinen, es sei ein Witz, dass die weltweite und auch die örtliche Gemeinde Gottes Weisheit darstellt. Doch genau dann sollen wir uns erinnern, dass es die Errungenschaft von Jesus ist, die alles ermöglicht. Auch wenn ich nicht verstanden werde, mich nicht genug wertgeschätzt fühle, meine eigenen Anforderungen nicht erfülle, lasst uns hier auf dieser Karte den Altar anschauen – und uns wieder daran erinnern, wer sich für uns darauf opfern liess. Jesus starb, so schreibt es Johannes, «... dass er die verstreuten Kinder Gottes in eins versammelt.» (Joh 11,52) So wie es damals ja überhaupt nicht wie ein Sieg, sondern als das pure Gegenteil, als Niederlage, aussah, so lasst uns nicht verzweifelt sein an unserer eigenen Not und an der Not der Welt. Der Retter für Ägypten, den Jesaja 19 verheisst, ist auch unser Retter. Und er ist gekommen, *in* unsere Not, um uns *in* unserer Not zu retten.

Lasst uns darum seine Rettungstat aus Liebe zu uns besingen, ihm danken, ihn dafür anbeten. Lasst uns dazu aufstehen.